

Ursula Querner

Geboren: 10. Mai 1921
Geburtsort: Dresden
Gestorben: 23. Juni 1969
Todesort: Hamburg

Kurzbiografie:

Ihr Werk gehört in formaler und motivischer Hinsicht zu den eigenständigsten Beiträgen der Kunst der 1960er Jahre. Dieses beinhaltet neben Federzeichnungen und Lithographien eine Vielzahl von bildnerischen Arbeiten. Letztere stellen zumeist Gestalten aus dem Alltag dar, die sie abstrahiert und mit einer rissigen Oberfläche versieht. Durch ihre Reisen nach Südeuropa inspiriert, widmet sie sich auch der Darstellung von Schwimmern und Tauchern. Diesbezüglich schreibt Hans Theodor Flemming: „In all diesen Schnorchlern und Ozeanautinnen, zerklüfteten Torsen und zeitgenössischen Nereiden lebt eine abgründig verspielte und zugleich surreal verfremdete Antike bis in die Gegenwart fort.“ Mit dieser Bezugnahme auf die Antike geht auch die Auseinandersetzung mit mythologischen Themen einher, denen sie sich in ihren Kunstwerken widmet. Hinzu kommen auch religiös konnotierte Arbeiten wie *Kruzifix* und *David mit Harfe* und die Darstellung von Schwimmern und Tauchern. Diese veranschaulichen einerseits das Thema bewegte Figur im Raum, andererseits sind sie auch Zeugen ihrer Begeisterung für das Tauchen.

In der Rhön begann Ursula Querner 1939 ihre Ausbildung der Holzbildhauerei. Nachdem sie diese 1942 abgeschlossen hatte, wurde sie kurze Zeit später im 2. Weltkrieg eingesetzt. Nach dem Kriegsende fokussierte sie sich wieder auf die Bildhauerei und machte 1947 ihre Meisterprüfung in Lübeck. In diesem Zeitraum begann sie 1946 ein Studium an der Hamburger Landeskunstschule bei Edwin Scharff, welches sie 1949 abschloss.

Ab 1950 hatte sie ein eigenes Atelier in Hamburg. Zudem erhielt sie 1952 das Stipendium zum Lichtwark-Preis von Hamburg und machte daraufhin eine lange Studienreise nach Frankreich und Oberitalien.

1953 heiratete sie den Maler Claus Wallner. Aus dieser Ehe stammen drei Töchter von denen Florentine und Dorothee später ebenfalls Künstlerinnen wurden. Ende der 50er Jahre hielt sie sich viel im Süden Europas auf; so reiste sie 1957 nach Griechenland, Kreta, Italien und 1960 nach Südfrankreich und Paris. 1961 richtete sie mit ihrem Mann ein Sommer-Atelier auf einer kleinen Felseninsel bei Ponza ein.

Währenddessen wurde sie 1956 Mitglied im Deutschen Künstler Bund und gründete 1963 mit weiteren Hamburger Künstlern die *Neuen Gruppe Hamburg*. Auch erhielt sie 1959 den Rompreis für die Villa Massimo und 1964 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg. Mit 48 Jahren starb sie 1969 an Krebs.

Literatur

Ausst. Kat. Die Bildhauerin Ursula Querner. 1921-1969, Ernst Barlach Haus Hamburg, Hamburg 1991.

Ausst. Kat. Bildhauerinnen heute und gestern, Gedok Amsinckpark, 1987.

Frenzel, Christian Otto: Kunst am Bau in Hamburg 1947-1958. Hamburg 1959.

Kruglewsky-Anders, Liselotte: 50 Jahre Griffelkunst-Vereinigung, Kunstpädagogik im Geiste Lichtwarks, Hamburg 1977.

Lichtwark-Gesellschaft: Hamburger Künstlermonographien zur Kunst des 20. Jahrhunderts, Bd. 4, Hamburg 1976.

Querner, Ursula: Plastiken und Grafiken. 1946-1969, Auszüge aus Tagebüchern und Briefen, Hamburg 1971.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.

Scharff, Edwin: Edwin Scharff und seine Schüler. Hamburg 1976.

Spielmann, Heinz: Bildhauer in Hamburg 1900-1972. Zum 100. Geburtstag von Richard Luksch, Hamburg 1972.

Syamken, Georg/Hofmann, Werner: Die dritte Dimension. Plastiken, Konstruktionen, Objekte, Bestandskatalog der Skulpturenabteilung der Hamburger Kunsthalle, Hamburg 1988.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 6, Leipzig 1962.

Wellner, Claus: Ursula Querner. 1921-1969, Hamburg 1971.

Zabel, Heinz: Handschriftliches Künstlerlexikon für Arbeiten im öffentlichen Raum Hamburgs.